

Sparkassen-Skilanglauf 2018

Erster Teil des Schwurs erfüllt

Titel gehen ins Allgäu und in den Schwarzwald.

Werner Funk

Der Himmel über dem Chiemgau legte beim Schneefall eine mehrstündige Pause ein – pünktlich zum Start des Sparkassen-Skilanglaufs. Begünstigt von besten Bedingungen in der Loipe konnten dann auch viele der 350 Teilnehmer persönliche Bestzeiten laufen.

Besonders gut liefes für Anna Hautmann (Sparkasse Allgäu) und Johannes Schwormstadt (Sparkasse Hochschwarzwald), die damit den Titel in zwei Ausrichtersparkassen holten. Die Auszubildende aus dem Allgäu siegte über fünf Kilometer in 17:08 Minuten und ihr Kollege aus dem Schwarzwald auf zehn Kilometern mit 25:39 Minuten.

Hautmann wird ihren Titel im nächsten Jahr beim Heimspiel verteidigen können, denn die Sparkasse Allgäu ist der nächste Ausrichter aus der Fünfferrunde. Dabei, so ließ der Vorstandsvorsitzende Manfred Hegedüs nach der Siegerehrung in Reit im Winkl wis-

sen, wird es Neuerungen im Programmangebot geben. Ein Genuss-Lauf, bei dem es kein Ranking gibt, soll allen Teilnehmern Freude am Langlauf ohne übermäßigen Zeitdruck bieten. Neu dann aber auch der Veranstaltungsort: Statt in Oberstdorf wird es im nächsten Jahr Ende Januar in Bad Hindelang an den Start gehen.

Angebot soll dem Zeitgeist folgen

Die Vorstandsvorsitzenden der fünf ausrichtenden Sparkassen hatten am Rande der Wettbewerbe beschlossen, dass die nächsten Jahre zu weiteren Testläufen genutzt werden sollen. „Wir wollen dem Zeitgeist möglichst folgen und den Teilnehmern das Programm bieten, das sie sich wünschen“, so wurde der Schwur vom Vorjahr, als für fünf weitere Veranstaltungen grünes Licht gegeben wurde, jetzt ergänzt.

Beim Freistil-Rennen am Donnerstag musste sich



Relaxen nach dem Sieg und der mindestens so anstrengenden Siegerehrung: Die Sparkassen-Skilanglaufmeister des Jahres 2018 Anna Hautmann (Sparkasse Allgäu) und Johannes Schwormstadt (Sparkasse Hochschwarzwald). Die Liegestuhlkulisse hatten die Gastgeber aus Reit im Winkl übrigens für Selfie-Freunde aufgebaut. Fotos: Funk

der Vorstandsvorsitzende noch von Josef Schallinger vertreten lassen: Pawellek war nämlich auf einer Dienstreise buchstäblich im Orkan

steckengeblieben. Herbert Schiöbler, ehemaliger Cheforganisator des Sparkassen-Rennens im Chiemgau, Kultfigur und Mann der ersten

Stunde, erklärt am Rande des Wettbewerbs im Gespräch mit der SparkassenZeitung, dies sei seine letzter aktiver Einsatz gewesen.



Ideale Loipen fanden die rund 250 Starter im Langlaufstadion von Reit im Winkl vor und pünktlich zum Sparkassenlauf machte der Schneefall eine Pause.



Perfekte Gastgeber: Bürgermeister Josef Heigenhauser (rechts) und Organisationschef Peter Faßbender.

Teamgeist wird durch die winterlichen Wettbewerbe insgesamt schon gepflegt. Erst recht aber durch die eigene Teamwertung. Bei der Siegerehrung wurde es dann eng „auf dem Stockerl“.



Fleißige Helfer der Kreissparkasse Traunstein-Trostberg sorgen vor und hinter den Kulissen für einen reibungslosen Ablauf. Besonders kümmerten sie sich auch um die jüngste Teilnehmerin, die elfjährige Antonia Reitmaier. Sie schaffte übrigens in der Gästewertung einen zweiten Platz.

Variiertes Konzept verspricht Zukunft

Interview. Organisationsleiter Faßbender beginnt zwei Jahre vor der Veranstaltung mit den Vorbereitungen.

Das Gespräch führte Werner Funk

DSZ: Herr Faßbender, Sie organisieren nun schon zum dritten Mal den Sparkassen-Skilanglauf hier. Was ist für einen Organisationsleiter das größte Problem?
Faßbender: Die einzige Sorge, die man wirklich haben könnte, ist natürlich die Frage mit dem Schnee. Aber seit unserer großen Abspracherunde Anfang Januar wissen wir definitiv, wir haben genug Schnee, alle Schneedepots waren zu diesem Zeitpunkt schon gut gefüllt.

DSZ: Wann fangen Sie eigentlich mit den Vorbereitungen an?
Faßbender: Wir beginnen mit den Planungen so etwa zwei Jahre vor der Veranstaltung. Schon allein, weil wir im Kalender von Reit im Winkl eine passende Lücke finden müssen. Außerdem machen wir immer bei der Vorjahresveranstaltung Werbung für unser Event.

DSZ: Lohnt sich eigentlich der Aufwand?
Faßbender: Das kommt ein wenig darauf an, wie Sie das sehen wollen. Für die

Gemeinde lohnt sich diese Veranstaltung, die ganze Region profitiert davon, also erfüllen wir auch unsere Ziele der regionalen Verbundenheit. Es ist finanziell aber ein Kraftakt für unser Haus.

DSZ: Wie kann die Zukunft gesichert werden?
Faßbender: Wir haben bereits viele Überlegungen für Veränderungen besprochen. Wir sind auch schon sehr weit, haben uns für Reit im Winkl aber doch entschlossen, beim traditionellen Schema zu bleiben.

Interview

Ein Fest für die „Familie“

Vorstandsvorsitzender Pawellek betont den ideellen Wert des Wettbewerbs.

Das Gespräch führte Werner Funk

DSZ: Zunächst eine Frage zu Ihrer Person. Gebürtig aus Flensburg sind Sie nun seit etwas mehr als einem Jahr Vorstandsvorsitzender der Kreissparkasse Traunstein-Trostberg. Was hat einen Norddeutschen in den Chiemgau gebracht?

Roger Pawellek: Ich war eigentlich schon immer hier, also vorübergehend. Habe als Kind meine Ferien möglich in Bayern verbracht, habe an der Uni in München studiert, war auch viele Jahre in München bei einer Bank beschäftigt. Ich bin daher richtig froh, jetzt hier als Vorstand wirken zu dürfen und dabei erstmals als Gastgeber für den Sparkassen-Skilanglauf aufzutreten.

DSZ: Sie hatten im vergangenen Jahr erklärt, unter Umständen beim Heimrennen als Langläufer an den Start gehen zu wollen. Jetzt hat es doch nicht geklappt?

Pawellek: Ich hatte eigentlich gehofft, dass sich vielleicht niemand mehr an mein Versprechen von damals erinnert. Aber ernsthaft: Es fehlte leider die Zeit zum Training. Vielleicht wird es was damit im nächsten Jahr bei den Kollegen im Allgäu.

DSZ: Das wäre dann aber nicht die einzige Neuigkeit, denn wie zu hören ist, soll es dann schon erste Reformen beim Konzept geben. Können Sie etwas dazu verraten?

Pawellek: Ja, auch wenn wir offensichtlich den deutlichen Abwärtstrend bei den Teilnehmerzahlen gestoppt haben, ist doch klar, dass es beim Konzept Veränderungen geben muss. Dass wir dem Zeitgeist entsprechen sollten. Es gibt zwar immer wieder Kollegen, die mit sportlichem Ehrgeiz an den Start gehen, aber auf der anderen Seite zählt auch die Gemeinschaft, die Geselligkeit unter Kollegen. Dem wollen wir Rechnung tragen. Wenn wir im nächsten Jahr einen Gaudi-Longlauf erleben werden, wenn es mehr Angebote für die Familie geben wird, dann gibt es eine Zukunft. Langlauf ist nun mal kein Jugendsport, da würden wir mit einem rein sportlichen Konzept auf Dauer immer mehr Probleme bekommen.

DSZ: Mehr Angebote für Familien? Was heißt das konkret?

Pawellek: Die Leute verbinden doch oft ein Stück weit den Urlaub mit dieser Ver-

anstaltung. Wenn dann die ganze Familie mitkommen kann, wird das sicherlich begrüßt. Wir haben schon daran gedacht, mal ein Kinderrennen anzubieten. Oder eben das Rahmenprogramm, das sich hier in Reit im Winkl großer Beliebtheit erfreut, auszubauen.

DSZ: Damit entsprechen Sie ja auch der DNA der Sparkassen, wenn Hotels und Gaststätten der Region durch die Veranstaltung gefördert werden.

Pawellek: Ja, das haben wir letztes Jahr in Krün gesehen, das wird auch in diesem Jahr bei uns deutlich: Die Veranstaltung ist ein Wirtschaftsfaktor. Sie bringt nicht nur die Teilnehmer zum Ereignis in die Region. Das hat auch Nachwirkung, durch das Erzählen der Kollegen nach der Rückkehr – und schließlich ja auch durch die Berichte in der SparkassenZeitung.

DSZ: Das Organisieren ist für ein Institut immer eine mächtige Aufgabe. Lohnt sich das denn überhaupt?

Pawellek: Lohnt sich schon, nicht nur wegen des eben angesprochenen touristischen Aspekt. Es lohnt sich auch mit dem Blick auf das Thema Gemeinsamkeit im Unternehmen beziehungsweise in der Sparkassen-Finanzgruppe. Auch unter den Vorständen der ausrichtenden Sparkassen gibt es immer wieder Austausch und dabei geht es nicht immer nur um das Thema Skilanglauf. Wenn dann aber schließlich beim Rennen Skilangläufer aus Sparkassen aus ganz Deutschland an den Start gehen, dann wächst die Sparkassenfamilie zusammen.



Runde 1 von fünf im Vorjahr per „Schwur“ versprochenen Rennen erfüllt: Die fünf Vorstände der Ausrichtersparkassen (von links) Roger Pawellek, Peter Lingg, Annette Theil-Deininger, Jochen Brachs und Manfred Hegedüs.

Ein Gewinn für die ganze Region

Reit im Winkl. Sparkassen-Wettkampfwoche passt ins Konzept der Gastgeber.

Bürgermeister Josef Heigenhauser gibt sich besonders gastfreundlich, wenn es um den Sparkassen-Skilanglauf geht, der in seiner 39. Auflage wieder in Reit im Winkl startete: „Wenn es nach uns geht, dann könnten die Sparkassen jedes Jahr kommen.“ Schließlich, so erläutert der Bürgermeister, passt die Veranstaltung der Sparkassen-Finanzgruppe völlig ins touristisch-sportliche Veranstaltungskonzept der kleinen Gemeinde am Rande des Chiemgaus.

Abgesehen von einigen gerade in jüngster Zeit erfolgreichen Gewerbeansiedlungen ist es schließlich nach wie vor der Tourismus, der den 3200 Einwohnern von Reit im Winkl die Existenz sichert. Ebenfalls das mit enormen Wachstumsraten,

wie Bürgermeister Heigenhauser mit hörbarem Stolz berichtet: 112 000 Gäste wurden 2017 gezählt.

Mit den über 600 000 Übernachtungen zählt die Gemeinde mit dem Kaiserblick zu den Orten mit der höchsten Urlaubquote. „Das hat sich in den letzten zehn Jahren rundweg verdoppelt und die größten Steigerungsraten haben wir derzeit beim Sommerurlaub.“ Offensichtlich eine Auswirkung des Urlaubstrends in Deutschland.

Mitgewirkt an den Steigerungsraten hat aber sicherlich auch das touristische Konzept der Gemeinde: Hier setzt man weniger auf Großereignisse. Veranstaltungen werden vor allem dann gefördert, wenn sie dem heimischen Gastgewerbe beziehungsweise den Beh-

bergungsbetrieben zugutekommen. Mit ihrem mehrtägigen Rahmenprogramm passen die von der Kreissparkasse Traunstein-Trostberg organisierten Langlaufwettbewerbe also bestens ins Konzept. Gleichzeitig erfüllt die Kreissparkasse ihr Grundprinzip der Förderung der Region.

Bürgermeister Heigenhauser weiß aber auch, dass zum Erfolg in Reit im Winkl auch das Wetter gehörig mitspielt. Der Name ist Programm, denn im Winkl zwischen hohen Berggipfeln finden Wintersportler die wohl schneesicherste Region Bayerns vor. So konnten schon zum Jahreswechsel die Organisatoren der Kreissparkasse sicher sein, dass für die Loipen genügend Schnee zur Verfügung stehen würde. fu

WER – WO – WAS



Staffelübergabe unter Chefs: Manfred Hegedüs, Sparkasse Allgäu, nahm als Ausrichter der nächsten Wettbewerbe den symbolischen Langlaufski von Roger Pawellek, Kreissparkasse Traunstein-Trostberg, entgegen. Auf einen Start hatte der Allgäuer verzichten müssen: Armbruch beim Schneefegen kurz vor der Abreise nach Reit im Winkl.

Seit 30 Jahren ist Wolfgang Kießling aus Kiel nach eigenen Angaben nun schon beim Sparkassen-Skilanglauf dabei. Gemeinsam mit rund einem Dutzend Kollegen aus der Förde-Sparkasse hatte er in diesem Jahr den Sportkalender besonders ausgenutzt: Schon eine Woche vor dem Sparkassen-Event angereist, konnte die Truppe beim Biathlon-Weltcup in Ruhpolding das theoretische Wissen erweitern. Nur Fan Kerstin musste den Weltcup doch per Fernsehübertragung verfolgen, denn gleich bei der Anreise rutschte sie im Schnee derart unglücklich aus, dass der Fuß im dicken Verband bleiben musste.

Ein besonders eifriger Teilnehmer erntete viel Anerkennung, aber auch den ein oder anderen Lacher beim abendlichen Wettkampf in der Freien Technik. Unter Flutlicht fand er offenbar derart viele Gefallen an der gut gespurten Loipe, dass er gleich vier statt der geforderten zwei Runden absolvierte. Über seinen Irrtum musste er dann im Ziel selbst kräftig schmunzeln.

Die klimatischen Verhältnisse im Schatten des Kaisergebirges waren in früheren Jahren auch mal Anlass für spöttische Kommentare, erinnert sich Bürgermeister Josef Heigenhauser. „In Reit im Winkl gibt es sechs Monate Winter und sechs Monate ist es kalt“, so zitiert der Bürgermeister und fügt gleich hinzu: „Das können wir heute gut vermarkten, denn angesichts des Klimawandels oder auch in heißen Sommerwochen sind unsere Feriengäste froh, wenn es hiernachts oft etwas kühler ist.“

Karina Wursthorn, Jenny Link, Evelyn Hillenbrandt, Julia Schweizer, waren sich nach dem Lauf in der Bewertung der Strecke einig: „Runter gut, rauf schrecklich.“ Dabei war aber weniger der Streckenverlauf verantwortlich für den leichten Frust als vielmehr das „Verwachsen“ der Ski. Alle sind nicht das erste Mal mit dabei und geben der Atmosphäre, aber auch der Organisation gute Noten.



Stamm-Teilnehmerin Rita Lambeck gab schon im Ziel ein Interview.

Rita Lambeck, Sparkasse Uelzen, als eine der ersten Läuferinnen ins Ziel gekommen, gab dem Moderator nach nur kurzer Verschnaufpause ein erstes Interview: Gute Strecke, gute Organisation. Sie kann bestens vergleichen und hofft jetzt schon, dass sie auch im nächsten Jahr wieder dabei sein kann, dann wäre es schließlich beim 40. Sparkassen-Skilanglauf ihr 40. Start.



Edmund Zentgraf, von der Naspä, mit 84 Jahren ältester Teilnehmer, war mit seiner Zeit „unter fünfzig Minuten“ zufrieden und wurde von seinen Kollegen kräftig gefeiert.